

**Politischer Kurzbericht**

**Rumänien: Präsident Ilescu bestreitet  
Einzigartigkeit der Judenvernichtung**

- Interview belastet diplomatische Beziehungen zwischen  
Rumänien und Israel -

von

**Sabine Habersack**

Projektassistentin der Konrad-Adenauer-Stiftung in Rumänien  
Bukarest, im August 2003

---

**Mit umstrittenen Äußerungen über den Holocaust löste Rumäniens Staatspräsident *Ion Ilescu* während eines Israel-Besuches am 25. Juli schwere diplomatische Verstimmungen aus. Er heizte damit erneut eine seit Wochen virulente Diskussion über Rumäniens Umgang mit dem Holocaust an. Der Holocaust sei kein speziell jüdisches Phänomen gewesen. Die Kommunisten (wie sein Vater) und andere Gruppen hätten ebenso gelitten und wären auf die gleiche Weise gestorben, so Ilescu in einem Interview in der renommierten israelischen Zeitung „Haaretz“. Aufgrund der wirtschaftlichen Lage sei es dem rumänischen Staat zudem nicht möglich, die Holocaust-Opfer finanziell zu entschädigen.<sup>1</sup>**

*„Die Juden in Europa waren nicht die einzigen Opfer des Holocaust. Viele andere, darunter Polen, starben auf die gleiche Weise. In der Nazizeit wurden die Kommunisten genauso behandelt wie die Juden (...). Die Menschen in Rumänien kämpfen mit der Armut, während andere mit Forderungen kommen (...). Ist es das wert, die Menschen heute in Armut leben zu lassen, nur um etwas auszugleichen? Ich denke, dass das unfair ist.“<sup>2</sup>*

*Ilescus* Äußerungen provozierten vor allem in Israel heftige Reaktionen. Justizminister *Yosef Lapid*, selbst Überlebender der Shoah, warf ihm „Mangel an Sensibilität“ vor und fragte, ob es sich für *Ilescu* „nicht lohnt, den Holocaust an rumänischen Juden zuzugeben?“<sup>3</sup> Israels Präsident *Moshe Katsav* erklärte: „Nicht alle Opfer des Krieges waren Juden, aber alle Juden waren Opfer.“<sup>4</sup> Die Zeitung *Jerusalem Post* verglich den rumänischen Präsidenten sogar mit dem österreichischen Rechtspopulisten *Jörg Haider* und verlangte seine politische Isolation.<sup>5</sup> Die israelische Gedenkstätte *Yad Vashem* liess verlauten, die Aussagen *Ilescus* seien nicht zu

tolerieren und forderte die Einsetzung einer Historikerkommission, die die Rolle Rumäniens während des Holocaust endgültig klären solle.<sup>6</sup>

Bereits im Juni hatten zwei hohe Mitglieder der rumänischen Regierung für Schlagzeilen gesorgt. Der damalige Informationsminister *Vasile Dâncu* erklärte, dass es innerhalb der rumänischen Grenzen keinen Holocaust gegeben habe, sondern lediglich einzelne Aktionen der damals verantwortlichen politischen Führer stattgefunden hätten. Diese Aussage wurde von Kulturminister *Răzvan Theodorescu* aufgegriffen und präzisiert: Lediglich durch Taten des *Antonescu*-Regimes in den besetzten Gebieten wäre Rumänien am Holocaust beteiligt gewesen. Daraufhin setzte in Rumänien eine Welle des Protestes seitens jüdischer Verbände und Roma-Organisationen ein. Die rumänische Botschafterin in Israel, *Mariana Stoica*, wurde ins Außenministerium einbestellt. *Iliescu* hatte die Debatte im Juni beendet, indem er sie kurzerhand als „sinnlos“ erklärte. Diesmal musste er sich allerdings den Protesten stellen.



Er bemühte sich nach anfänglicher Uneinsichtigkeit um Schadensbegrenzung und bedauerte, dass er „missverstanden“ worden sei. In einem Brief an Israels Präsident *Katsav* erklärte er gar, seine Äußerungen seien aus dem Kontext gerissen worden.

Premierminister *Nastase* versuchte ebenfalls in einem persönlichen Brief den israelischen Regierungschef Ariel Sharon zu besänftigen und lud ihn zu einem Besuch nach Rumänien ein. Zu dem Inhalt des Briefes wurden keine weiteren Angaben gemacht. Bekannt ist lediglich, dass *Nastase* es nicht für notwendig erachte, eine offizielle Position der Regierung zu formulieren.

Der rumänische Außenminister *Geoană*, der sich bereits während seines Washington-Besuches am 26./27. Juli harsche Kritik jüdischer Verbände anhören musste, bemühte sich von dort aus um Kontakt zu seinem israelischen Kollegen *Shalom*. Die rumänische Botschafterin in Israel wurde zu dieser Zeit erneut in das Außenministerium einbestellt.

Auf einem Treffen zwischen dem Staatssekretär im Außenministerium und dem israelischen Botschafter in Bukarest wurden konkrete Maßnahmen beschlossen, um das Thema möglichst schnell von der Tagesordnung zu nehmen. So wurde bekannt, dass auch in Rumänien zukünftig ein offizieller Gedenktag an den Holocaust erinnern und das Thema stärker in der universitären Lehre verankert werden solle.

Der rumänische Erziehungsminister *Athanasiu* wird darüber hinaus in Kürze nach Israel reisen, um sich über die Vertiefung der Holocaustaufklärung an Schulen und der Diplomatenakademie zu informieren.

Trotz dieser ersten Maßnahmen scheint der Konflikt für die israelische Seite noch nicht beendet zu sein. So berichtet die Zeitung „Ziua“, dass der israelische Innenminister *Poraz Iliescu* als „Persona Non Grata“ betrachte: „Es ist nicht das erste Mal, dass er uns total enttäuscht. Das war 1995, als er als Staatspräsident nationalisierten jüdischen Besitz den Rumänen zum Geschenk machte.“<sup>7</sup> Die israelische Regierung ließ allerdings erklären, *Poraz'* Äußerungen würden nicht die offizielle Meinung Israels wiedergeben. In seinem Antwortschreiben an *Iliescu* forderte freilich Präsident *Katzav* von Rumänien eine weitergehende Auseinandersetzung mit seiner Holocaust-Vergangenheit.<sup>8</sup> Selbst der US-Botschafter in Bukarest, *Michael Guest*, erwartet weitere öffentliche Erklärungen Rumäniens zu diesem Thema.<sup>8</sup>

In einer öffentlichen Debatte zwischen Historikern und Journalisten wurde als Ergebnis festgehalten, dass hinter *Iliescus* Aussagen eine Strategie stehe, wonach mit Hinblick auf die Wahljahre 2004/2005 nationalistische Wählerstimmen gewonnen werden sollen. In einem Leitartikel in „Ziua“ mutmaßt zudem der Politikanalytiker *Dan Pavel*, dass die Aussage *Iliescus* kein einfacher diplomatischer Fehler sei, sondern Teil einer postkommunistischen Kultur, der es an liberalen und demokratischen Werten mangle. *Pavel* weiter: „(...) wann immer es um die Vergangenheit, die Interpretation oder Erklärungen zum Holocaust oder das kommunistische Gulag ging, sind die Eliten gescheitert.“

Mit der eigenen Verantwortung für den Völkermord tat man sich in Rumänien nach dem Zweiten Weltkrieg immer schwer. So wurde jede Erwähnung der rumänischen Judenverfolgungen und der Ende der 30er Jahre erlassenen antisemitischen Gesetze von der kommunistischen Führung verboten.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden nach Angaben der Gedenkstätte *Yad Vashem* mehr als die Hälfte der 850.000 in Rumänien lebenden Juden in dem damals von Rumänien besetzten Gebiet Transnistrien ermordet. Zahllose Personen wurden enteignet, gefoltert und deportiert.

vgl. *Nine O'Clock*, 28.07.2003

1. *Curentul*, 26./27.07.2003

2. *Adevărul*, 26./27.07.2003

3. *Deutsche Welle Radio*, Bericht *Peter Janku*, 31.07.2003

4. vgl. *Evenimentul zilei*, 28.08.2003

5. *FAZ*, 29.07.2003

6. *Ziua*, 01.08.2003

7. *Evenimentul zilei*, 31.07.2003

8. *Ziua*, 01.08.2003